

4. Bericht über die Qualitätskontrolle unserer Dienstleistungen

Auswertung der DIGNITAS-Rückmeldebogen

Datum der Auswertung:	Dezember 2009
Zeitraum der rückgemeldeten FTB:	Mitte Juli 2008 bis Dezember 2009 (17,5 Monate)
Anzahl FTB in diesem Zeitraum:	147
ausgewertet wurden:	184 Rückmeldungen von Begleitpersonen 74 Rückmeldungen von Angehörigen

Vorbemerkungen

Qualitätssicherung und Transparenz

DIGNITAS schreibt Qualitätssicherung gross. Seit Mitte des Jahres 2005 überprüfen wir die Qualität der von uns durchgeführten Freitodbegleitungen (FTB) systematisch: Mittels eines Fragebogens halten die zu DIGNITAS gehörenden FTB-Begleitpersonen ihre Erlebnisse bei einer FTB unmittelbar nach deren Durchführung fest. Angehörige, die Menschen auf dem Weg der FTB begleiten, haben ebenfalls die Gelegenheit, ihre Gefühle und Eindrücke an DIGNITAS zurück zu melden. So erlangt DIGNITAS für alle seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für Mitglieder und für sämtliche interessierten Kreise grösst mögliche Transparenz über die effektiven Geschehnisse bei einer Freitodbegleitung. Regelmässig und aus erster Hand.

Ausgewertet werden demnach sämtliche Fragebogen der Freitodbegleiterinnen und -begleiter, sowie Fragebogen, Briefe, E-Mails und Faxmitteilungen von Angehörigen, die ihr Erleben zurückmelden möchten.

Von Qualitätssicherung und Qualität zu sprechen, wenn es sich um eine Freitodbegleitung handelt, bedeutet: Hinsehen und Mängel beheben, Hinhören und zu verwirklichende Wünsche berücksichtigen, Sicherheit ermöglichen und ein Umfeld schaffen, das der Vorstellung von einem würdevollen Sterben entspricht. Dass DIGNITAS dabei die Ideen, Anregungen und Empfehlungen aller Beteiligten – dem Mitglied, seinen mitreisenden Verwandten und Freunden sowie den FTB-Begleitern – aufnimmt und auswertet, ist ein wichtiges Merkmal eben dieser Qualität.

Wodurch war die Zeit von Juli 2008 – Dezember 2009 gekennzeichnet?

In die Berichtszeit fiel vor allem die Suche nach einer neuen Lokalität für die Durchführung von Freitodbegleitungen. Im August 2008 gelang es Ludwig A. Minelli, in Wetzikon ZH eine dazu geeignete Liegenschaft in einer Zone zu erwerben, in welcher sowohl Wohnungen als auch mässig störendes Gewerbe zulässig ist. In der Folge verweigerte jedoch die Stadt Wetzikon DIGNITAS die Erlaubnis, die Liegenschaft für diesen Zweck zu nutzen. Sie begründete dies mit „ideellen Immissionen“, die auf die Nachbarn nachteilige Auswirkungen hätten. Dieser Entscheid wurde mit Beschwerde an die Baurekurskommission III des Kantons Zürich angefochten; auf Seiten der Stadt Wetzikon beteiligten sich ausserdem noch 23 Privatpersonen am Verfahren. Die Baurekurskommission III schützte den Entscheid der Stadt, worauf Ludwig A. Minelli das Verwaltungsgericht des Kantons Zürich anrief. Dieses hat am 2. Dezember 2009 die von den Vorinstanzen gefällten Entscheidungen umgestossen und die Stadt Wetzikon angewiesen, die verlangte Bewilligung für den Betrieb in dieser Liegenschaft zu erteilen. Der Fall ist von der Stadt Wetzikon auch noch an das Schweizerische Bundesgericht weitergezogen worden; mit dessen Entscheid dürfte bis im Herbst 2010 zu rechnen sein.

Da jedoch das frühere Mietverhältnis für Räume in einer Industriebaute in Schwerzenbach am 30. Juni 2009 zu Ende ging, sah sich DIGNITAS der Notwendigkeit gegenüber, bereits auf 1. Juli 2009 für neue Räumlichkeiten sorgen zu müssen. Ein glücklicher Zufall wollte es, dass kurz vorher eine passende Liegenschaft, die einen sehr privaten Eindruck macht, mitten im Industriegebiet in Pfäffikon-Zürich zum Kauf angeboten worden war. Dank der Hilfsbereitschaft einer erheblichen Zahl von DIGNITAS -Mitgliedern ist es gelungen, diesen Kauf durch Darlehen und Beiträge zu finanzieren. Da ein früherer Entscheid des Verwaltungsgerichts des Kantons Zürich zum Betrieb in Schwerzenbach festgehalten hatte, ein solcher sei in einer Industrie- und Gewerbezone zulässig, fehlte dem Gemeinderat Pfäffikon eine rechtliche Handhabe, um den Betrieb zu verhindern.

Selbstverständlich waren alle diese Vorgänge von den Medien in höchst unterschiedlicher Art begleitet worden; vor allem war erfreulich, dass das Lokalblatt «Der Zürcher Oberländer» am 15. Oktober 2009 gross auf den Seiten 1 und 3 zu berichten wusste, dass DIGNITAS in Pfäffikon mittlerweile kaum mehr wahrgenommen werde. Der beste Beweis, dass nicht DIGNITAS die Wogen in der Öffentlichkeit und damit die ideellen Immissionen verursacht, sondern die Medien im Verbund mit Behörden.

In der «grossen Politik» hat die schweizerische Bundesregierung ihre vor zwei Jahren eingenommene Haltung, es brauche für die Suizidbeihilfe in der Schweiz keine neuen Gesetze, in ihr Gegenteil verkehrt: Nun will die Regierung Suizidbeihilfe praktisch unmöglich machen. Doch schon das bisherige Echo in den Medien liess erkennen, dass eine solche Absicht wohl nicht werde durchgesetzt

werden können: Da Schweizer Bürger unliebsame Gesetze mit 50'000 Unterschriften (mittels des fakultativen Referendums) vor eine Volksabstimmung ziehen können, ist wohl damit zu rechnen, dass ein derartiges Gesetzes kaum je wird in Kraft treten können.

Fest steht, dass das in der Schweiz übliche Vernehmlassungsverfahren, in welchem die interessierten Kreise zu Gesetzesprojekten vorab ihre Meinung äussern, für die Bundesregierung verheerend ausgefallen ist. Die allermeisten politischen Parteien, auch alle massgeblichen Ärzteorganisationen, haben die Ideen der Regierung harsch zurückgewiesen.

Zudem darf damit gerechnet werden, dass zwei Menschenrechtsbeschwerden, die zurzeit in Strassburg hängig sind, im Jahre 2010 entschieden werden. Eine gegen die Schweiz gerichtete Beschwerde ist Ende Mai 2010 vom Gerichtshof bereits für zulässig erklärt worden.

Zum Vorgehen beim Erfassen der Rückmeldungen

Bei jeder Freitodbegleitung erhalten die DIGNITAS-Begleitpersonen je einen Rückmeldebogen; den Angehörigen eines Mitglieds wird ein eigener Rückmeldebogen zugeschickt, zumeist zusammen mit dem Versand der Sterbeurkunde (etwa 3 - 4 Wochen nach einer Freitodbegleitung).

Die Fragen sind bewusst offen gehalten und laden zur individuellen Formulierung von Antworten ein; auf eine Auswahl- oder Kreuzchenliste wurde verzichtet, um höchstmögliche Authentizität bei den Antworten zu gewährleisten.

Die meisten Angehörigen schreiben ihre Gedanken zur FTB in «ihrer eigenen Zeit» auf, so dass uns deren Rückmeldungen in einem Zeitraum von einem bis etwa sechs Monaten nach einer FTB oder später erreichen – in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache.

Die DIGNITAS-Verwaltung dankt allen Mitarbeitenden und Angehörigen für ihre Offenheit.

Zu den ausgewerteten Rückmeldebogen

Die Anzahl Rückmeldebogen dieser Auswertung lässt keinen Schluss auf die Zahl der stattgefundenen Begleitungen zu. Zum Teil wurde eine FTB durch mehr als der seit 2007 üblichen zwei DIGNITAS Begleitperson rückgemeldet, und zum Teil trafen einzelne Rückmeldebogen (noch) nicht bei DIGNITAS ein.

Auswertungsschwerpunkte bei DIGNITAS Begleitpersonen

Die Rückmeldebogen der DIGNITAS-Begleitpersonen werden jeweils am Tag des Eintreffens in der Verwaltung durch eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter eingesehen. Sollte ein einfach umzusetzender Verbesserungspunkt genannt sein, wird durch die Verwaltung nach Möglichkeit umgehend reagiert. Komplexere Themen oder Wünsche gelangen zur Weiterbearbeitung als Traktandum in die Teamsitzung oder werden an einer Retraite gemeinsam behandelt.

Auswertungsschwerpunkte bei Angehörigen

Die Rückmeldebogen der Angehörigen geben Aufschluss über das Erleben der Angehörigen. Wie gehen sie vor der FTB mit dem Gedanken an den bevorstehenden Freitod eines geliebten Menschen um? Was bewegt sie während einer FTB? Wie erleben sie die DIGNITAS-Verwaltung? Wie die Unterstützung durch die Begleitpersonen? Welche Punkte empfehlen sie zur Verbesserung?

Sämtliche Fragen des Rückmeldebogens an Angehörige kommen in dieser Auswertung zum Tragen und werden kommentiert. Die nachträgliche Auseinandersetzung mit der Gefühls- und Erlebniswelt von Angehörigen unterstützt DIGNITAS massgeblich im Streben nach einer adäquaten und einfühlsamen Begleitung und Organisation.

Ergebnisse der Auswertung

A. Rückmeldungen durch DIGNITAS-Begleitpersonen

Eine Frage im Rückmeldebogen für DIGNITAS-Begleitpersonen ermuntert zur Reflexion über allfällig Neues, Spezielles oder Ungewohntes während der Freitodbegleitung.

In dieser Auswertungsperiode fällt auf, dass nicht mehr so sehr die Begleitumstände (aggressive Medienverantwortliche) im Zentrum stehen, sondern viel mehr wieder der Mensch, das Mitglied, das für die Freitodbegleitung mit seiner Familie, seinen Freunden, anreist.

«Wie liebevoll ein Mensch von seinen Angehörigen in den Tod begleitet werden kann.»

«Im Kreise lieber Angehöriger. Harmonisch, feierlich mit Gebet etc., 4 Personen an der Begleitung!»

«Dass es für mich aussergewöhnlich war, einer Frau zu begegnen, die alles Schlechte (Holocaust, ...) überlebt hat. Diese Frau war in stoischer Ruhe, wie sicher schon oft in ihrem vergangenen Leben.»

«Ein grosser, weisser Bus kommt mit der ganzen Familie... sehr eindrücklich.»

«Eindrücklicher Mann, der sein schreckliches Leiden mit viel Lebenskraft ertragen hat und nun seinen Entschluss gemacht hat.»

«Eine ganz spezielle Begleitung mit einem noch spezielleren, hochintellektuellen Mann. Herr V. hat sich auf sein Sterben sehr gefreut. Er hatte ein äusserst interessantes und bewegtes Leben, und Suizid war in seiner Familie – die meisten Angehörige verlor er im Holocaust – schon immer ein Thema gewesen.»

«Sehr würdevoll im Abendkleid sterbend.»

«Wir waren uns nicht sicher, ob die FTB stattfindet. Mitglied hat sich schon ein paar Mal angemeldet und wieder abgemeldet. Am Anfang schien es schwierig und kompliziert, nach Verständigung wurde es entspannt und gut.»

«Schön, dass sein Freund ihm beigestanden ist und ihn in jeder Beziehung unterstützt hat. Ein sehr entschlossener Mann (Mitglied), welcher unendlich dankbar ist von seinem Leiden und den unerträglichen Schmerzen befreit zu werden.»

«35 Jahre waren sie jeden Tag 24 Stunden zusammen. Haben Unternehmen aufgebaut. Nur als Skizze dies. Sonst fehlen mir die Worte.»

In dieser Auswertungsperiode wurden keine Sonderfälle, wie z.B. ungewöhnlich lange FTB, verzeichnet.

Eine weitere Frage an die DIGNITAS-Begleitpersonen bezieht sich auf die Behörden, die nach einer erfolgten FTB jeweils umgehend informiert werden und erscheinen, um die nötigen Amtshandlungen vorzunehmen.

DIGNITAS erachtet es als äusserst erfreulich, dass sich die Situation mit den Behörden sehr entspannt hat. Auch in dieser Auswertungsperiode zeigt sich, dass unfreundliche Polizisten, rücksichtslose Staatsanwälte oder ruppige Untersuchungsrichter nur noch Seltenheit sind. Die meisten Behördenmitglieder haben sich von ihrer menschlichen Seite gezeigt, geben den Anwesenden die Hand zur Begrüssung und sprechen den Angehörigen ihr Beileid aus. Wir danken – im Namen all unserer Mitglieder – von Herzen für diese würdige Entwicklung!

«Sehr freundlich Herr Torigoni, Polizei, und sehr gute Zusammenarbeit mit Herrn Britschgi (UR.)»

«Sehr gut. Herr Vollenweider spricht auch Beileid aus bei Angehörigen.»

«Sehr, sehr gut. Alle, besonders Herr Kümin.»

«Herr Wirth und Herr Rubli sehr freundlich, Herr Blatter, Staatsanwalt dito auch Dr. Mund.»

«Sehr gut. Herr Hatt und Herr Koch sehr freundlich und einfühlsam.»

«Frau Egli, Herr Koch, sehr anständig. Frau Matzinger Untersuchungsrichterin, sehr herzlich. Herr Wolfer Brandtouroffizier sehr freundlich.»

Eine weiterer Punkt fragt nach Verbesserungsmöglichkeiten.

Wie üblich wird dieses Gefäss für Mitteilungen aller Art genutzt. Wenn der Tonner vom Faxgerät ausgewechselt werden muss, wird das ebenso auf diesem Wege kommuniziert wie auch einfache Einkaufswünsche geäussert werden, für Verbrauchsmaterialien, wie z.B. Fischfutter, Schokolade, Matratzenschonbezug.

Neben diesen kleineren, rasch erfüllbaren Wünschen tritt als Beispiel eines grösseren Anliegens die Bitte auf, das Prozedere mit der Schmerzpumpe zu überdenken und es eventuell zu vereinfachen, und auch die Anregung nach einer zeitlichen Versetzung bei Parallelbegleitungen wurde genannt.

Im weiteren finden hier Worte des Dankes Platz, welche von den FTB-Begleitpersonen an die Mitarbeitenden in der Verwaltung geschickt werden, wie z.B.

«Danke für kollegiale Zusammenarbeit an Sandra Martino und Beatrice Bucher!»

«Die wunderschöne Sitzgarnitur in unserem Garten! Grosses Kompliment an Herrn Minelli. Gute Information über Infos zur FTB von Ursula Arnaldini. DANKE!»

«Herzlichen Dank für die kollegiale Zusammenarbeit mit Büro!»

B. Rückmeldungen durch Angehörige

Die erste Frage an die Angehörigen, die einen Menschen durch begleiteten Suizid verloren haben, lädt diese dazu ein, ihre ersten (rückblickenden) Gedanken bezüglich der erfolgten Freitodbegleitung zu nennen. Diese Gedanken können Assoziationen, Gefühle, Erinnerungsmomente sein; zuweilen ist es einfach nur ein Wort.

Angehörigen wird viel abverlangt – dies sei unbestritten. Einen geliebten Menschen in den Tod zu begleiten, für ihn in diesem Augenblick ganz da zu sein und die eigene Erlebniswelt still aushalten, um sich erst „danach“ dem eigenen inneren Empfinden zuzuwenden, ist ein grossartiger Akt der Liebe:

«Dass es manchmal notwendig ist, Verantwortung zu übernehmen. Es war dies eine meiner "erwachsensten" Entscheidungen, die ich je zu treffen hatte. Und ich glaube immer noch, richtig gehandelt zu haben.»

Oft wird die starke Bindung, das unbedingte Vertrauen in die Urteilskraft des anderen und auch die Schwierigkeit, damit umzugehen lernen, sichtbar:

«Meine Frau hatte viele Monate oft unerträgliche Schmerzen und drohte wiederholt, sich selbst umzubringen. Ich konnte meine Frau seit Wochen nicht allein lassen, um diesen drohenden Entschluss zu verhindern.»

«Das Schwere war vor dem Tod. Der begleitete Freitod ging schnell vonstatten, ohne Leiden und mit einer bemerkenswerten Begleitung, sehr würdevoll. Nun bin ich wie befreit.»

«Mit grossem Schmerz habe ich für meinen Sohn seinen Tod bei Dignitas vorbereitet, er konnte es selber ja nicht mehr.»

«Wer denkt an die Angehörigen, an die, die ihn bis dorthin begleitet haben? Angehörige sind EXTREM psychisch belastet.»

«Immense Traurigkeit darüber, dass unsere gemeinsame Zeit nun endgültig endet.»

Immer wieder aber auch grosse Dankbarkeit:

«Trotz meines Schmerzes war ich froh, dass mein Sohn von seinem Leiden, Ängsten und von dieser elenden Krankheit erlöst wurde.»

«Der ganze Vormittag verlief so friedlich, ruhig, friedvoll, auch Frau Keller und Herr Bernhard waren sehr nett und verständnisvoll. Meine Mutter war so ruhig und überzeugt, das Richtige zu tun.»

«Der Verein Dignitas gab Oma nach einem halben Jahr intensiver Absprachen das "Grüne Licht" für eine FTB. Ganz bewusst trank sie dieses Mittel, eine Minute Verabschiedung, dann ein tiefer Schlaf! Schöner kann ein Ableben nicht sein.»

«Es war voller tiefer Liebe, friedlich, traurig, das richtige für I. und die ganze Familie war anwesend, es war emotional und vielleicht irgendwie auch schön.»

«Die letzten Worte von W: ich bin sehr, sehr glücklich.»

Auffallend ist die Überraschung, die viele Angehörige zum Ausdruck bringen: es scheint, die jahrelange mediale Schlammschlacht, die gegen DIGNITAS geführt wird, hat bei vielen Angehörigen ein verzerrtes Angstbild festgesetzt, welches durch die reale Begegnung mit DIGNITAS-Mitarbeitenden und besonders bei der Ortbegehung in positive Überraschung umschlägt:

«Aussergewöhnliche Freundlichkeit durch alle Personen, auch Taxi, Arzt, Begleiterteam...»

«Ich war sehr berührt über Ihren Brief – danke, dass Sie den Wunsch meines Mannes respektiert haben und seine Asche einem See übergeben haben. Diese Symbolik war für ihn sehr wichtig, auch für uns. Sich wieder zu finden in der Einheit – eine Beruhigung.»

«Wie freundlich die Begleiter waren, wie professionell jeder präsent war und wie respektvoll meine Mutter behandelt wurde.»

«Eine Art Frieden und nicht so traumatisch, wie ich befürchtet hatte, danke an Dignitas.»

«Die Qualität und die Freundlichkeit der Begleiter.»

«Die Verbindung und Übereinstimmung zwischen den Personen, die sich schon kannten und denen, die sich noch nicht kannten.»

«Die Atmosphäre des Raums und die Entschlossenheit meiner Freundin, in den Tod zu gehen.»

«Tröstlich zu wissen, dass es diesen Weg gibt!! Eine gute Erfahrung und ein sanfter, schmerzfreier Übergang. Respekt für diese Entscheidung – und das frei von Schuld und Moral.»

«Ich war überwältigt, wie liebevoll alle mit uns umgingen.»

«Freundlichkeit, Einfühlungsvermögen, Kompetenz, Geduld und viele Dinge mehr durften meine Mutter und ich in den vergangenen Wochen durch Dignitas erfahren.»

«Die angenehme Atmosphäre der Wohnung die warme und würdevolle Ausstrahlung des Ehepaares Luley/Schäfer, beide trugen sehr dazu bei, den Schock zu mildern, den der Tod auslöst.»

An zweiter Stelle wird nach dem individuellen Erleben der Vorbereitungsphase gefragt. Hier äussern sich die Angehörigen über ihre Gefühle und Gedanken im Zeitraum, der sich von der Festlegung des geplanten Sterbedatums bis zur eigentlichen Freitodbegleitung erstreckt. Dieser Zeitraum dauert in der Regel zirka eine bis zwölf Wochen.

Die Antworten lassen sich auch in dieser Auswertungsphase in die gewohnten drei Bereiche gliedern:

- a) ein Teil bezeichnet vor allem die Kontakte zu den Mitarbeitenden der DIGNITAS-Verwaltung als Sicherheit gebend;
- b) ein Teil beschreibt die ambivalenten, vielleicht auch verwirrenden eigenen Gefühle, die in dieser Vorbereitungsphase auftreten;
- c) ein Teil erlebt insbesondere die aufgrund der Anforderungen der schweizerischen Gesetzgebung erforderliche Beschaffung der nötigen Papiere, Zertifikate und Unterlagen als bürokratisch und aufreibend. (Nach der Zivilstandsverordnung müssen wesentliche zivilstandsamtliche Dokumente, wie Geburtsschein, Eheschein, Todesurkunde eines Ehepartners jeweils vom zuständigen Standesamt neu beschafft werden, weil die Verordnung verlangt, dass diese Dokumente entweder eine Beglaubigung aufweisen oder neu ausgestellt sein müssen und zum Zeitpunkt der FTB keineswegs älter als sechs Monate sein dürfen).

Entsprechende Beispiele von Aussagen sind (auf die drei Bereiche a, b und c der Frage aufgeteilt):

- a) *«Frau Arnaldini und Frau Keller waren bei der Vorbereitung sehr einfühlsam und haben uns genügend Zeit gelassen, um uns in Ruhe verabschieden zu können.»*

«Ich kann Ihnen gar nicht genug danken für die Begleitung, das Mitgefühl, die Herzlichkeit aller Beteiligten.»

«Da meine Mutter sehr krank war, benötigte sie die Maschine, um das Mittel einzunehmen. Alles wurde ganz genau erklärt und so brauchte sie keine Furcht zu haben und konnte sicher sein.»

«Positiv. Ich fand es sehr gut, dass ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, dass wir Angehörigen uns jederzeit bei Dignitas melden können. Das haben wir getan. Insbesondere der Satz, "die Realität zu sehen, was gera-

de geschieht, ist besser, als sich vorzustellen, was wohl geschehen mag" hat mir sehr geholfen.»

«Ruhig, vertrauenswürdig, sehr gut begleitet in allen Dingen.»

«Aufregend, sehr anstrengend, aber sehr gut unterstützt von ihrer Mitarbeiterin Beatrice Bucher.»

- b) *«Diskussionen mit meiner Frau bis zum letzten Tag, in denen ich sie bat, mich nicht allein zu lassen, um ihren Entschluss, der mich verständlicher Weise immer wieder stark belastete, ad absurdum zu führen. Ihre Antwort war stets: ich bin 86 Jahre, wir haben trotz Krieg ein wundervolles gemeinsames Leben gehabt. Meine Schmerzen sind unerträglich.»*

«Als ob ich in einem Traum wäre.»

«Jene drei Tage in der Schweiz, welche ich noch mit meinem Stiefvater verbringen durfte... waren das grösste Geschenk, dass wir uns gegenseitig machen konnten. Ich habe meinen Vater schätzen gelernt wie nie zuvor. Und ich glaube... das war auch umgekehrt so. Ich bin sehr, sehr dankbar.»

«Als die Entscheidung einmal gefällt war, schien mir das sechsmonatige Warten auf den Termin lang, auch weil mein Mann nie ein Zögern oder Zweifel empfand.»

«Wir konnten noch über alle essentiellen Sachen sprechen, bevor er gegangen ist.»

- c) *«Sehr schwer für Ausländer, die all die Papiere und den Transport für einen Invaliden besorgen müssen.»*

«Es war sehr schwierig wegen all der Vorbereitungen und Briefe, die zwischen W. und Dignitas hin und her gingen. Er war bis zum Schluss unsicher, ob ihm eine FTB gewährt würde.»

«Während einiger Monate: langer Weg, ernst, bemüht, all die Dokumente zu beschaffen und den Dokumentenverkehr zwischen meiner Mutter und Dignitas zu begleiten. Sie voller Hoffnung und in Vorfreude, ihre Leiden bald beenden zu können.»

«Zunächst als sehr langwierig. Später wurde mir klar, dass man diese Zeit der Vorbereitung braucht.»

«Schwierig, da leider keine Ansprechperson von Montag bis Freitag über ein bestimmte Zeit erreichbar war und dadurch sehr unangenehme zusätzliche Belastungen entstanden sind.»

«Es war sehr zeitaufwändig, alle notwendigen Dokumente zusammenzustellen. Vielen Dank an Frau Bucher, die alle Fragen beantwortet hat und immer geduldig und hilfsbereit zur Verfügung stand.»

«Die gute und sehr lange psychische Vorbereitung half dabei, dass das Nachfolgende machbar war.»

Eine Frage befasst sich mit dem individuellen Erleben während der eigentlichen Freitodbegleitung. Was geht einem Angehörigen durch den Kopf, was bewegt ihn, was möchte er uns dazu mitteilen? Diese Rückmeldungen sind von äusserster Wichtigkeit und wirken sich auch entsprechend auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und natürlich speziell auch auf die DIGNITAS-Begleitpersonen aus.

Auch diesmal wird wieder deutlich, dass eine FTB ein Akt der Liebe sein kann, bei dem die begleitenden Angehörigen und Freunde eine breite Gefühlspalette erleben, auf welcher sich die Gefühle Trauer mit Freude, Verlust mit Erlösung vermischen und dadurch das Spektrum der Farben, das ein Leben und Sterben in Würde annimmt, um einige neue erweitert wird.

«Wir waren traurig, auch unsere Kinder. Aber wir waren froh, als er ganz friedlich entschlafen ist.»

«Mit vielen Emotionen, aber letztlich so, wie meine Frau und ich es uns vorgestellt haben.»

«Eine Zeit der Traurigkeit natürlich, aber auch des Friedens, Ruhe, spirituellen Trosts in einer entspannten, mitfühlenden, unpressierten Atmosphäre.»

«Ein ruhiger Tag gefüllt mit tiefster Trauer, so tief, wie ich sie nie zuvor gefühlt habe.»

«Sehr traurig, aber beeindruckt von der Tatsache der Sanftheit der Dignitas Mitarbeitenden.»

«Akzeptanz. Trautheit und Zustimmung. Tatsächlich fühlte mich geehrt, dabei sein zu dürfen mit ihr.»

«Als eine grosse und intensive Belastung mit harmonischem Ende.»

«Traurigkeit und Erleichterung, dass sich alles so abspielte, wie sie es sich wünschte. Das Ende einer grossen Anspannung. Das Ende meiner Mutter.»

«Viel weniger schlimm als befürchtet! Frau Keller und Frau Guazzini haben das so liebevoll und voller Gefühl und Anteilnahme gemacht. Da gehört schon sehr viel Menschlichkeit dazu.»

«Gut, weil es das war, was er wollte.»

«Die Zeit im Hotel zwischen den zwei Terminen war lang, doch jedes Gespräch, jede Meditation, auch der Kontakt mit dem Arzt war beeindruckend offen und respektvoll. Schön miterlebt zu haben, wie selbstbestimmt dieser Weg begangen werden konnte.»

«Es war eine gänzlich neue Erfahrung für mich. Wenn alle Menschen so friedvoll sterben können, wäre der Tod nicht so ein Tabuthema.»

«Es war eine fast familiäre, intime Atmosphäre. Meine Frau ist im Kreise der Familie verstorben. Die Begleiterinnen von Dignitas waren in dem Moment und auch vorher wie Familienmitglieder.»

«Auch schön, dass mehrmals darauf hingewiesen wurde, dass bis zuletzt alle Möglichkeiten offen bleiben, ob das zweite Mittel genommen wird oder nicht. Und dass der Zeitpunkt ohne Zeitdruck oder Vorgabe selbst bestimmt werden kann.»

«Es fiel mir sehr schwer, meinen Vater die Flüssigkeit trinken zu lassen. Andererseits war und bin ich froh darüber, dass ihm ein grausames Ende erspart geblieben ist. Ich habe mir immer wieder gesagt: jetzt muss er sich nicht mehr quälen.»

«Es war für uns nicht einfach, den Entschluss zu fassen, Frau S. auf ihrem letzten Weg zu begleiten. Wir haben trotzdem recht schöne Stunden zusammen verlebt, waren fröhlich und haben viele gemeinsame Erinnerungen austauschen können.»

«B.s Bruder K. war mit ihm in der Schweiz, und er war ganz berührt von Dr. Geiger und speziell auch von Herrn Bernhard und Frau Fricker. Beide waren unfassbar unterstützend und halfen ihm, und K. sagte, sein Bruder B. war voller Zuversicht und bereit, diesen Schritt zu unternehmen.»

«Sehr schön, intensiv, friedlich. Ich fand es gut, dass man sich so viel Zeit nehmen konnte wie nötig, und den Raum auch persönlich gestalten konnte.»

«Natürlich war es für mich sehr schwer, meine Mutti zu begleiten, aber es war für mich sehr beruhigend, dass sie wirklich ohne Schmerzen und auch glücklich einschlafen konnte. Das hat mich sehr beruhigt.»

Eine weitere Frage erkundigt sich nach der Begegnung und dem Umgang seitens der DIGNITAS-Begleitperson. In den meisten Fällen lernen sich das Mitglied, dessen Angehörige und die DIGNITAS-Begleitperson erst am festgelegten Datum kennen; nur in wenigen Ausnahmefällen finden diese Begegnungen oft auf Wunsch des Mitglieds schon zu einem früheren Zeitpunkt statt.

Auch in dieser Auswertungsperiode fühlten sich die Angehörigen und begleitenden Freunde eines Mitglieds durch die DIGNITAS-Begleitperson optimal betreut.

«Ausgezeichnet! Beide, Arthur und Gabriella, halfen grossartig dabei, eine entspannte Atmosphäre zu schaffen, so dass keine Ängste mehr aufkamen.»

«Vielen Dank an die beiden Damen, die meine Mutter begleitet haben. Sie haben alles so liebevoll, taktvoll und familiär gestaltet, wie es nur möglich war. Mein Vater hat dasselbe Gefühl.»

«Diesen Arzt (Dr. Fuchs) kann man sich nur wünschen: humorvoll, offen und mit Zeit, keine Frage blieb unbeantwortet. Kompliment! Das gilt auch für die Begleitung in Schwerzenbach. Liebevoll, aufmerksam, ehrliche Antworten und Zeit!!! Und die Offenheit eine Entscheidung auch ändern zu dürfen.»

«Sehr geehrter Dr. Riediker, Sie haben durch ihre warmherzige Art meiner Mutter eine schöne Stunde geschenkt. Meine Mutter war glücklich, und wir sind es noch heute, dass ihr viel Schlimmes erspart geblieben ist, auch durch Ihre Lebensauffassung, die auch unsere ist.»

«Warmherzig, einfühlsam, mutig, liebevoll und humorvoll. Besonders Herr Bucher möchte ich da lobend erwähnen.»

«Herr Ernesto Bucher hatte in liebevoller, verständnisvoller Weise seine Aufgabe erfüllt. Ich hatte Gelegenheit, meine sterbende Frau, befreit von ihren Schmerzen, in den Arm zu nehmen und in den schmerzlosen Tod zu begleiten.»

«Liebe Frau Keller, liebe Frau Arnaldini, vielen Dank für Ihre Hilfe, Sie waren kompetent, sehr einfühlsam und Mutter und mir eine grosse Hilfe. Alles Gute für Sie beide auf Ihrem nicht leichten Weg.»

Nur eine Rückmeldung einer Dame beklagt in einem langen Brief den Umstand, dass die Begleitpersonen sie mehrfach „resolut“ dazu aufgefordert hätten, bei der FTB anwesend zu sein, was diese nicht wollte. Bemerkenswerter Weise fällt ihr die Verarbeitung der Entscheidung heute schwer. Das ist eine Beobachtung, die DIGNITAS immer wieder macht: Angehörige, die willentlich an einer Begleitung nicht teilnehmen, obwohl ihnen dies möglich wäre, entwickeln hinterher Schuld- und Versagensgefühle, die ihnen in der Trauerzeit und auch danach sehr zu schaffen machen können. Demgegenüber berichten Angehörige, die bei der Begleitung dabei waren, in aller Regel, sie seien gut durch die Trauerzeit hindurch gekommen und seien froh, diese Erfahrung gemacht zu haben.

Eine weitere Frage bezieht sich auf die Nachbearbeitung durch DIGNITAS einerseits, sie kann aber auch so offen verstanden werden, dass damit die individuelle Nacharbeit überdacht wird.

Es zeigt sich immer wieder, wie wertvoll es für begleitende Angehörige und Freunde ist, den ganzen Weg mit einem Mitglied mit zugehen, und umgekehrt, wie verstörend ein vorzeitiges Verlassen sich auswirken kann.

«Ich war am Sterbeort nicht anwesend. Ich bin nach der Todesnachricht zusammengesunken.»

DIGNITAS ermuntert dazu, auch die Zeit danach möglichst bewusst anzugehen:

«Ich fand die anschliessenden Gespräche mit der Begleiterin hilfreich und die Berichte ihrer Erfahrungen und auch die Nachbetreuung finde ich sehr empfehlenswert. Wenn ich Hilfe brauche, werde ich mich melden.»

«Mit der "Nachsorge" haben wir nicht gerechnet. Ich war sehr positiv überrascht.»

«Zu wissen, dass dieser Weg der Wunsch unserer Mutter war, hilft mir, alles zu verarbeiten.»

«Auch gut, wir hatten genug Möglichkeit, um über alles zu reden und die Mitarbeiter sind wirklich sehr bemüht, um auch jetzt nach einigen Wochen noch da zu sein für uns und zu sehen, wie es uns geht. DANKE!»

In Bezug auf die befragenden Behörden und die „administrative“ Nachbearbeitung (Sterbeurkunde, Urne mit Asche, etc.) durch DIGNITAS erreichten uns bis auf eine Ausnahme nur positive Rückmeldungen:

«Ich habe keine Klagen. Alle Formalitäten wurden still und effizient vorgenommen.»

«Das war auch gar nicht schlimm. Die Dame von der Polizei war ebenfalls sehr nett und rücksichtsvoll. Ich hatte mir alles viel schlimmer vorgestellt.»

«Korrekt durch die Schweizer Justiz und Polizei. Also korrekt, wie von der Schweizer Behörde erwartet. Ich hatte Verständnis für diese Massnahmen um sicher zu gehen, dass Dignitas nicht eine Einrichtung ist, die gesetzwidrige Massnahmen zu dulden bereit ist.»

«Keine Beschwerden. Die Todesurkunde und Asche kamen sicher an – danke.»

Und die Ausnahme (in einem längeren Brief geäussert):

«Es geht überhaupt nicht an, dass wenn nur eine Dignitas Mitarbeiterin für ein Dossier zuständig ist, sie dann nicht von Mo-Fr anwesend ist. Das hat die Aufarbeitung schwer gemacht.»

Die letzten beiden Fragen erkundigen sich nach Verbesserungsvorschlägen, Wünschen oder weiteren Mitteilungen, welche die Angehörigen machen wollen.

Nebst den Worten des Dankes und der Ermutigung sind hier die Rückmeldungen sehr individuell. Wie immer ist DIGNITAS bestrebt, die Wünsche der Angehörigen nach Möglichkeit auch in die Tat umzusetzen und bedankt sich an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich für das Mitdenken!

«Es ist einfach nichts zu verbessern. Ich bedauere lediglich, dass Sie keine Möglichkeit haben, in Deutschland publizistisch stärker tätig zu werden. Gewiss sind Ihnen Umfragen, die in Deutschland vorgenommen wurden, bekannt. Die Mehrheit der Deutschen möchten die liberalen Gesetze der Schweiz und Holland. Bleiben Sie so wie bisher weiter tätig und befreien Sie die todkranken Menschen von ihrem Leid. Kämpfen Sie gegen die Lobby der Ärzteschaft und der Kirche in Deutschland. Lassen Sie sich nicht von Gegnern, die meist Geld dafür bekommen, abstrafen!»

«Aus meiner Sicht kann man ein solches "Erlebnis" nicht angenehmer gestalten. Daher habe ich keine Verbesserungsvorschläge. Ich bewundere Frau Arnaldini und Frau Keller für ihre Stärke und wünsche ihnen für die Zukunft von Herzen alles Gute!»

«Mich persönlich und auch B. störte es, dass ein Bett im Gesprächszimmer stand, denn es wirkte auf uns sehr deprimierend, wir wurden verstärkt auf die bevorstehende Situation erinnert. Vielleicht könnte man davon Abstand nehmen.»

«Wir fuhren nach Hause mit einem sehr guten Gefühl, wie befriedigt und voller Dankbarkeit, nach all diesen Monaten war es eine "Erfüllung" und wir sind Ihnen sehr dankbar.»

«Es sollte eine schnellere Möglichkeit der Vorbereitung geben für einzelne Patienten und einen baldigeren Bescheid. Ich danke Dignitas für sein Dasein und dafür, die letzten Wünsche zu ermöglichen.»

«Nur eine Kleinigkeit: Das Abschiednehmen am Sarg ist nicht für jeden positiv... (mir hat es gut getan, den Kindern glaube ich weniger. Hier sollte vielleicht vorsichtig "gewarnt" werden). Ich wünsche Ihnen viel Erfolg für die Zukunft!»

«Nein, Sie können nichts verbessern. Leid, Krankheit und Sterben wird es immer geben. Dignitas ist die einzige Möglichkeit, das Leid zu verkürzen und ich hoffe und bete dafür, dass Sie noch vielen Menschen aus solchen Situationen helfen und es ihnen ermöglichen können, menschenwürdig zu sterben. Dafür kann ich Ihnen allen und natürlich auch Herrn Minelli, der das letztendlich ermöglicht hat, nie genug danken. Ich bewundere Sie alle und danke Ihnen von ganzem Herzen, dass Sie meinem Mann das ermöglicht haben.»

«Grosses Danke an Ursula Arnaldini und an Dr. Preisig. Danke an Arthur und Gabriella.»

«Es ist ein grosses Missverständnis wegen der Zolldokumente der Urne entstanden. Sie waren unvollständig für die Einfuhr der Urne nach Polen, obwohl das Bestattungsamt anderer Meinung war. Tipp: Internetseite mit bei Gerichten beglaubigten Übersetzern mitliefern. DANKE an Frau Bucher!»

«Vielleicht die Geschwindigkeit bis zum provisorischen Grünen Licht etwas erhöhen. Durch Ihre Hilfe ist der Tod meines Vaters viel, viel leichter zu ertragen.»

«Dignitas ist eine wunderbare Organisation, wenn es bei mir soweit ist, möchte ich genauso gehen dürfen. Ich danke Ihnen nochmal von ganzem Herzen.»

«Mögen Sie lange weiter machen mit Ihrer guten Arbeit! Sie haben es für C. möglich gemacht, dann zu sterben, wann er wollte, und das in Würde.»

Fazit

Es ist insgesamt ruhiger geworden – in und um DIGNITAS. Nicht mehr alle Medienberichte sind nur diffamierend oder anklagend, und auch die so wichtige Frage um den Sterbeort ist weit gehend geklärt. Zumindest für den Moment. Die Liegenschaft, die dank der grosszügigen Spenden und Darlehen der Mitglieder

in Pfäffikon ZH hat erworben werden können, trägt mit ihrem Ambiente, ihrem Garten, dem Biotop und der geschmackvollen aber dezenten Einrichtung dazu bei, dass sich die Mitglieder und ihre Angehörigen unmittelbar wohl und gut aufgehoben fühlen. Vorbei sind die Zeiten, als unsensible Journalisten vor der Haustüre auf Bilder harrten, mit denen sie das Leid der oftmals weit her Ange-reisten reisserisch in Szene setzen konnten. Und auch die Menschen der umlie-genden Häuser verhalten sich heute freundlich und interessiert.

Damit ist ein wichtiges Ziel erfolgreich umgesetzt und erreicht: würdiges Ster-ben ermöglichen in einem Umfeld, das sich ebenfalls würdig verhält.

Der Wunsch einiger Mitglieder, der immer wieder auftaucht, man möge das Prozedere, das zu einem „grünen Licht“ führt, vereinfachen und die zu beschaf-fenden Dokumente reduzieren, wird einstweilen wohl noch Wunsch bleiben. DIGNITAS ist stets bemüht grösst mögliche Klarheit über das Prozedere und die Dokumente, die beizubringen sind, für Menschen aller Länder zu schaffen. Der Prozess selbst aber, in welchem die Beurteilung der Unterlagen durch unsere Mitarbeitenden und dann durch einen oder mehrere Ärzte erfolgt, wird ein auf-wändiger, weil gründlicher bleiben – nicht zuletzt, weil eine Reihe von gesetzli-chen Vorschriften dafür verantwortlich ist.

Nur indem wir von Anfang an eben beides tun – dem Mitglied Gehör und Ver-ständnis für seinen Freitodwunsch schenken *und* ihm präzise zuhören und wo immer möglich Alternativen aufzeigen – bleiben wir auch unserem eigenen Cre-do treu. Dem Credo, dem Menschen ein Leben in Würde zu ermöglichen, und, wo dies nicht mehr geht, ein ebenso würdevolles Sterben.

DIGNITAS wird sich auch weiterhin für dieses Recht stark machen, in der Schweiz und mittels Teilnahme an Podien und Diskussions- und Aufklärungs-runden auch international.

--oOo--